



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 26. März 1888.

Nr. 146.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir zugleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenheiten darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 25. März. Von der Kaiserin Viktoria wurde gestern Nachmittag im königlichen Schlosse die Trauerfeier abgehalten. Auch aus dieser, wenn auch traurigen Veranlassung hatte sich wie bei früheren freudigen und festlichen Gelegenheiten eine dichtgedrängte Menschenmasse, Spalier bildend, unter den Linden bis zum königlichen Schlosse eingefunden, um Zeuge der Aufahrt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, der Botschafter, Würdenträger u. s. w. zu sein. Von 2 Uhr ab eilte ununterbrochen Equipage auf Equipage dem königlichen Schlosse zu. Die Aufahrt erfolgte in Galawagen mit den Abzeichen der Trauer und wurde von dem Botschafter Spaniens, Grafen Venomar, eröffnet; ihm folgten die Botschafter Desterreich-Ungarns, Rußlands, Frankreichs, Italiens und der Türkei. Kurz nach 2 1/2 Uhr verließ Prinz Heinrich von Preußen in Marine-Uniform, begleitet von dem Kapitän z. S. Fährn. von Sedendorf und Kapitän-Lieutenant von Wedom, das Palais seiner erlauchten Eltern, während in geschlossenen zweispännigen Hof-Gala-Kutschen Prinz Friedrich Leopold in der rothen Gala-Uniform der Gardes du Corps, Prinz und Prinzessin Albrecht, Prinzessin Friedrich Karl, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, der Großherzog von Baden, Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Erbprinz von Meiningen, Erbprinz und Erbprinzessin von Neuchâtel, von den Linden her dem Schlosse zufuhren. Die königswache stand fast ununterbrochen im Gewehr, während der Tambour beim jedesmaligen Passiren der höchsten und hohen Herrschaften wieder anschlug. Die Kaiserin Viktoria war kurz nach 2 Uhr von Charlottenburg in ihrem Palais eingetroffen und verließ dasselbe wenige Minuten vor 3 Uhr mit den Prinzessinen-Töchtern in zwei Hof-Gala-Kutschen, um sich nach dem königlichen Schlosse zu begeben. Punkt 3 Uhr stieg die Purpurstandarte der Kaiserin Halbmaße auf der Treppe des Schlosse empor, worauf die Kour selbst ihren Anfang nahm. Das Zeremoniell war ganz dasselbe, wie bei den bekannten Defilir-Kouren der Kaiserin; die Kour fand in dem prächtvollen, heute aber in Trauer gehüllten Ritterpavillon statt, wo die Kaiserin vor dem ganz in Schwarz gekleideten Thron dieselbe entgegennahm. Zu beiden Seiten des Thrones hatten der Kronprinz und die Kronprinzessin Wilhelm, sowie die obengenannten Prinzen und Prinzessinnen, umgeben von ihrem gesammten Hofstaat, Aufstellung genommen. Der Ober-Zeremonienmeister Graf zu Eulenburg leitete die Kour, und in tiefster Trauer gehüllt schritten die Gemahlinnen der Botschafter, des diplomatischen Korps, der land-

sässigen Fürsten, der Minister und Generale, sowie die inländischen bei Hofe vorgestellten Damen und die Stiftdamen, durch tiefes Verneigen ihre Kondolenz bezeugend, an der Kaiserin Viktoria vorüber, während nach den Damen die Herren der Rangordnung gemäß paarweise folgten. Das Defiliren währte ungefähr 3/4 Stunden. Kurz nach 4 Uhr senkte sich die Standarte der Kaiserin auf der Treppe des Schlosse, als Zeichen, daß diese Trauer-Zeremonie ihr Ende erreicht und die Kaiserin das Schlosse verlassen hatte. Der Aufahrt der höchsten und hohen Herrschaften, die in gleicher Weise, wie die Aufahrt geschah, wohnte ebenfalls ein zahlreiches Publikum, welches die Linden entlang Aufstellung genommen hatte, bei.

Ueber die Dotationsverhältnisse unseres Herrscherhauses bringt die „Voss. Ztg.“ folgende Mittheilungen: Die Krondotation im Gesamtbetrage von 2,573,098 2/3 Thaler, welche König Friedrich Wilhelm III. durch Verordnung vom 17. Januar 1820 gestiftet hatte, wurde im Artikel 59 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, wie folgt, anerkannt: „Dem Kronfideikommissfonds verbleibt die durch das Gesetz vom 17. Januar 1820 auf die Einkünfte der Domänen und Forsten angewiesene Rente.“ Die Rente wurde durch das Gesetz vom 30. April 1859 um eine halbe Million Thaler und durch das Gesetz vom 27. Januar 1868 um eine Million Thaler (abgegeben von mehreren Schlössern und Parks in den annectirten Ländern, welche auf die Krone Preußen übergingen) erhöht, so daß die Gesamtsumme 4,073,098 2/3 Thaler = 12,219,296 Mark betrug. Diese Summe wurde durch den Staatshaushaltsetat von 1873 wieder um 4,500,000 M. vermehrt. Die Krondotation beträgt also jetzt 16,719,296 Mark. Dazu kommen die Einkünfte aus dem königlichen Hausfideikommiss, welches, zuletzt regulirt durch Kabinettsordre vom 30. August 1843, aus folgenden Gütern und Forsten besteht: 1) Amt Schmöllin im Kreise Stolp, 2) Herrschaft Rheinsberg im Kreise Ruppin, 3) Herrschaft Wusterhausen nebst 11 Rittergütern in den Kreisen Teltow und Beesow-Storkow, 4) die im Kreise Osthavelland gelegenen Güter Barez, Falkenheide, Ueh und Bornstedt-Linstädt, 5) Erdmannsdorf im Kreise Hirschberg, 6) Arnsberg nebst Buschvorwerk bei Schmiedeberg, 7) die Pachtämter Gramschütz, Simbren, Wegnersaue, Groß-Schwein und die Oberförsterei Toppendorf im Kreise Glogau, 8) Fürstentum im Kreise Neumarkt, 9) Delse nebst Pachtvorwerk Oberöse, 10) die Herrschaft Karunkau im Regierungsbezirk Oprel, 11) die ehemaligen Besitzungen des Prinzen August von Preußen, Nigripp, Wormlitz, Redlig, Rent- und Pachtämter in den Kreisen Zerichow I. und II., 12) die Herrschaft Seegerdorf mit Neugersdorf und Tschiren, 13) die Herrschaft Zerlow im Kreise Breschen, 14) die Raudniger Güter im Kreise Rosenbergl. Weitere Einkünfte hat unser Herrscherhaus aus dem Kron-Treffer, welcher, von Friedrich Wilhelm II. gegründet aus einem Kapital von 6 Millionen Thaler besteht, von denen 3 Mill. Thaler dem jedesmaligen Könige zur freien Verfügung stehen, während die übrigen drei Millionen Thaler eisenen, nur in den Fällen der äußersten Noth angreifbaren Bestand bilden sollen. Endlich ist zu erwähnen das Familien-Fideikommiss für die nachgeborenen Prinzen, ebenfalls von Friedrich Wilhelm III. gestiftet, die Herrschaften Biatow, Krojante und Frauendorf umfassend, sowie das vom Prinzen Karl gestiftete Fideikommiss, das aus der Herrschaft Glienitz besteht. Auch das fürstlich hohenzollernsche Hausfideikommiss kommt insofern in Betracht, als unser Königshaus erb-rechtigt ist. Kronfideikommiss-Fonds, Kron-Treffer- und Hausfideikommiss werden vom königlichen Hausministerium, das Fideikommiss für nachgeborene Prinzen von dem Hausministerium und dem Justizminister verwaltet, während die Herrschaft Glienitz und das fürstlich hohenzollernsche Hausfideikommiss unter der Aufsicht des Familien-Oberhauptes steht.

Aus Charlottenburg erfährt das „Berl. Mont.-Bl.“, daß die momentane Besserung im Befinden des Kaisers Friedrich so weit gediehen ist, daß der hohe Patient mit gleichem Behagen feste und flüssige Nahrung zu genießen vermag. In Folge der so ermöglichten besseren Ernährung

und des erquickender gewordenen Schlafes darf nicht nur das Allgemeinbefinden als ein relativ befriedigendes bezeichnet werden, sondern auch die Stimmung des Kaisers, welche zeitweilig unter dem Klimawechsel gelitten zu haben schien, und für welche der etwas düstere Aufenthalt im Schlosse zu Charlottenburg mit der Nähe des Mausoleums keinesfalls sehr anregend war, auch die Stimmung des hohen Patienten konnte als merklich beiterer geworden konstatiert werden. Die Lokalfektion im Kehlkopf hat in der jüngsten Zeit jedenfalls keine Fortschritte zum Schlimmeren gemacht; der Hustenreiz hat bedeutend nachgelassen und der seltener gewordene Auswurf zeigt nur noch ganz schwach jene bräunlich-rothe Färbung, die bis vor Kurzem den Aerzten als so bedenklich erschien. Wie vor 8 Tagen, so ist auch am heutigen Sonntag Geheimrath v. Bergmann zur Konsultation mit den behandelnden Aerzten im Charlottenburger Schlosse erschienen. Man hofft, daß es dem Kaiser in nicht zu ferner Zeit vergönnt sein werde, wenn die milde Witterung andauert, seine Promenaden über die Drangerie hinaus ins Freie ausdehnen zu dürfen. — Von den Vorgängen des heutigen Tages erfährt das genannte Blatt noch, daß der Kaiser um 8 Uhr Morgens, nach gut verbrachter Nacht, aufgestanden ist und dann eine Promenade durch die Drangerie gemacht hat. Darauf hat er mit den inzwischen aus Berlin eingetroffenen Prinzessinnen-Töchtern sich nach der Kapelle zum Gottesdienste begeben. Dort waren bereits anwesend die Kaiserin, die Großherzogin von Baden, der Kronprinz von Griechenland, sowie das Offizierkorps des 3. Garde-Grenadier-Regiments „Elisabeth“. — Für den Nachmittag steht viel Besuch in Aussicht.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Ems, 21. März:

„Wie hier verlautet, ist vor einigen Tagen vom königl. Hofmarschallamt die Anfrage hierher gerichtet worden, ob in den „Bier-Türmen“, in denen Kaiser Wilhelm während seines hiesigen Aufenthaltes stets gewohnt hat, alle Räume heizbar seien. Nachdem diese Frage bejaht worden ist, soll gestern die Weisung hier eingetroffen sein, alles für die jederzeitige Aufnahme der kaiserlichen Familie in Bereitschaft zu setzen. Aus dieser Weisung dürfen noch keine Schlüsse auf das wirkliche Hierherkommen Kaiser Friedrichs und seiner Familie gezogen werden; es handelt sich nur darum, auf alle Fälle vorbereitet zu sein, ebenso wie man auch im königlichen Schlosse zu Wiesbaden heute noch alles bereit hält und weitere Maßnahmen trifft, obwohl aus der Umgehung des Kaisers bestimmt versichert wird, daß jetzt an eine Uebersiedelung nach Wiesbaden nicht mehr gedacht wird. Jedenfalls dürfte aber später der jetzige Aufenthaltsort des Kaisers mit einem Badeorte vertauscht werden, und da scheint man dem Kaiser die Wahl zwischen Wiesbaden und Ems lassen zu wollen.“

Ueber eine Unterredung mit Monsignore Galimberti erhält das „Kleine Journal“ einen Bericht, dem wir das Folgende entnehmen:

Galimberti hatte, wie er erzählte und wie auch bereits gemeldet worden ist, die Ehre, nach Uebersendung des päpstlichen Schreibens sich mit Sr. Majestät dem Kaiser noch einige Zeit unterhalten zu dürfen in der Weise, daß er seine Rede in französischer Sprache an den Kaiser richtete und darauf die Kaiserin im Namen ihres Gemahls in italienischer Sprache antwortete. „Im vergangenen Jahre haben wir sehr viel italienisch zusammen gesprochen, diesmal zog ich es vor, damit der Kaiser leichter verfolge, nach wenigen einleitenden Worten mich in französischer Sprache auszudrücken. Als ich den Kaiser an seinen Besuch vor zwei Jahren bei Sr. Heiligkeit erinnerte und der Veranlassung meines letztjährigen Hierseins Erwähnung that, konnte ich den Mienen des Kaisers entnehmen, wie sehr er bewegt war. Ein Gleiches wiederholte sich, als ich von den Hoffnungen der katholischen Kirche sprach, die sich an seine Regierung knüpften. Sr. Majestät machte äußerlich durchaus nicht den Eindruck eines Leidenden. Es schien ihm peinlich zu sein, sich nicht der Sprache bedienen zu dürfen. Bei alledem bewahrte er seine bewundernswürdige Ruhe und militärische Haltung, und schien während der etwa zehn Minuten dauernden Audienz

nicht im mindesten ermüdet, bediente sich auch keines Stuhles. Der Gesichtsausdruck ist derselbe wie früher, nur die Gesichtsfülle hat etwas abgenommen und die Farbe ist etwas blässer als im vergangenen Jahre. Zum Abschiede drückte mir Sr. Majestät zweimal kräftig die Hand, so daß ich den Druck längerer Zeit nachempfinden, ein Zeichen, daß dem Körper des Kaisers noch viel Kräfte innewohnen.“ Im weiteren Verlaufe der Unterhaltung sprach sich Monsignore Galimberti mit Bewunderung über die anderen hohen Persönlichkeiten aus, von denen er empfangen wurde, über Ihre Majestät die Kaiserin Viktoria, deren hohe Intelligenz und Herablassung er hervorhob, ferner über das Kronprinzenpaar und die Kaiserin-Mutter. Vom Kronprinzen meinte er u. A., daß derselbe ein sehr geistreicher, energischer Fürst sei. An der Kronprinzessin rühmte der Prälat die Grazie und das einfache lebenswürdige Wesen. An der Kaiserin-Mutter bewunderte er die Fassung und fand sie in ihrem körperlichen Befinden nur wenig verändert. Der Reichsanzler schien ihm bei dem Empfange sich nicht desselben Wohlbefindens zu erfreuen, wie im vergangenen Jahre. Der Kultusminister war sehr freundlich und sprach die besten Gefinnungen für die An-gelegenheiten der Kirche aus. Im Allgemeinen lehrt Monsignore Galimberti höchst befriedigt über die Aufnahme, die er gefunden, von seiner Berliner Mission nach Wien zurück und wird dem Papste in diesem Sinne Bericht erstatten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er sich zu diesem Zwecke persönlich nach Rom begiebt.

Offiziös wird geschrieben: Die Gefahren, welche durch Eisgang und Hochwasser den Anwohnern unserer größeren Flüsse drohen, sind der Gegenstand eingehender Fürsorge seitens der Staatsregierung. Schon in einer der letzten Beratungen des Staatsministeriums ist eine völlige Verständigung zwischen den beteiligten Ressorts der Staatsverwaltung dahin herbeigeführt, daß ohne Verzug alle verfügbaren Hilfsmittel und insbesondere auch militärische Kräfte in Thätigkeit gesetzt werden können, um drohenden Gefahren vorzubeugen und Leben und Eigentum der betreffenden Staatsangehörigen, soweit dies in menschlichen Kräften liegt, zu sichern und zu schützen. Man wird ferner in der Annahme nicht fehlerhaft sein, daß die beteiligten Behörden angewiesen sind, ohne Verzug mit den bereitestehenden Mitteln des Staates zur Linderung akuter Nothstände einzugreifen und im Uebrigen ihre volle Aufmerksamkeit der Frage zuzuwenden, was von Staatswegen event. zu geschehen haben würde, um die von den Wasserkalamitäten betroffenen Landesstriche in wirtschaftlichen Studien zu erhalten. Daß, sofern dies wider Verhoffen, als als nötig erweisen sollte, die Mitwirkung der Landesvertretung zur Beseitigung vorhandener Nothstände in Anspruch genommen werden wird, bedarf besonderer Versicherung nicht.

Ausland.

Bern, 23. März. Heute nahm der Ständerath den vom Bundesrath verlangten Kredit für Verstärkung der Bundespolizei in Behandlung. Die Verhandlung war von besonderem Interesse, weil der Ausschuss-Berichtersteller, R. Hofmann von St. Gallen, scharf gegen das Treiben der Genossenschaftsdruckerei in Hottingen bei Zürich, der Geburtsstätte des „Roten Teufels“ und des „Sozialdemokrat“, anging. Der Berichterstatter sagte wörtlich: „Ihr Ausschuss giebt einmüthig der Anschauung Ausdruck, daß dieses Gebaren dem hohen Bundesrath die Aufgabe nahelegt, von der ihm verfassungsgemäß zustehenden Kompetenz Gebrauch zu machen und die dabei beteiligten Fremden aus der Schweiz auszuweisen. Die sogenannte Hottinger Schule scheint sich mit Unrecht damit zu brüsten, daß ihre Trennung von der Partei der Anarchisten und von dem auf deren Fahne vorgeschriebenen Wege der Gewalt und des Verbrechens sie zu der von fremdem Boden aus von ihr betriebenen Agitation und den damit verknüpften fortgesetzten Schmähungen einer befreundeten Regierung berechtigt.“ Daß der vorläufig verlangte Kredit von 20,000 Frs. im Nationalrath einstimmig und ohne Erörterung bewilligt wurde, ist bereits telegraphisch gemeldet; auch würde jeder Versuch, den betreffenden Beschluß abzuschwächen, gescheitert sein. Es ergiebt sich dies klar genug aus

der Rede, mit welcher Bundesrath Droz das Kreditgeheim begründete und deren sehr beachtenswerthen Schluß, der den mit den Sozialdemokraten liebäugelnden paar Mitgliedern zu denken geben mußte, wir hier folgen lassen:

Nach allen Richtungen haben wir Ihnen unsere Ansichten ohne Rückhalt ausgesprochen. Keine einzige Stimme hat im Nationalrath Widerspruch erhoben und jeder Versuch, den man nachträglich machen könnte, um die Tragweite der feierlichen Abstimmung, welche im andern Rathe stattgefunden hat, abzuschwächen oder zu entstellen, wird die Stimmung des Volkes nicht misleiten können. Wir wissen, was Sie wollen; Sie wollen dasselbe wie wir und die überwiegende Mehrheit des Schweizervolkes. Sie wollen, daß unser Haus von allen, welche es bewohnen, ohne Ausnahme respektirt werde. Die Luft, welche wir athmen, ist die Luft gesunder Freiheit. Wir wollen sie nicht durch die Miasmen des Anarchismus verderben lassen. Unser Haus soll auch nicht eine Freisstätte bilden, von welcher aus man ungestraft Angriffe gegen die Ruhe anderer Länder richten könnte. Nicht die Reklamationen des Auslandes, sondern das Pflichtgefühl, das uns als freien Männern und bewährten Republikanern innewohnt, muß uns in dieser Hinsicht unsere Haltung eingeben. Der leitende Grundsatz, auf welchem alle unsere Einrichtungen beruhen, ist derselbe, welcher für die Beziehungen der Nationen untereinander maßgebend ist. Es ist der Grundsatz, gegenüber andern nicht das zu thun, was wir nicht wünschen, daß die andern uns gegenüber thun. Der Bundesrat ist fest entschlossen, jede Störung der Ordnung, welche unsere konstitutionellen Freiheiten oder die äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft beeinträchtigen könnte, zu unterdrücken, und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Ständerath durch einstimmige Beschlußfassung die nöthig gewordenen neuen Anordnungen genehmigen werde. Die doppelte Kundgebung des Willens der gesetzlichen Vertreter unseres Landes wird nicht verfehlen, im Inlande reiche Früchte zu tragen und im Auslande gebührend gewürdigt zu werden. So lange man das Schweizervolk und seine Behörden in dem Bestreben einig sieht, seine souveränen Rechte würdig zu wahren und loyal und ehrenhaft seine internationalen Pflichten zu erfüllen, so lange wir bei wichtigen Anlässen, wie der vorliegende, diesen Geist der Festigkeit und der Vorsicht, der Entschlossenheit und der Solidarität, welcher das Ergebnis unserer politischen Erziehung ist, bewahren werden, kann unser kleines Land ohne Besorgnis in die Zukunft schauen.

Im Nationalrath wurde ein Schreiben des deutschen Gesandten, des Herrn v. Bülow, verlesen, welcher im Namen des Reichstags für die hiesige beim Tode Kaiser Wilhelms bewiesene Theilnahme mit warmen Worten dankte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. März. Alle die Gold- und Silbermünzen, welche bisher mit dem Bildniß des Kaisers und Königs Wilhelm geprägt worden sind, erhalten nunmehr das Bildniß des Kaisers und Königs Friedrich, was naturgemäß eine Reihe von technischen Vorbereitungen nothwendig macht. Die Stempel und Matrizen werden, wie die „B. P. N.“ zu berichten wissen, nach einem vom Kaiser gewählten Modell hergestellt. Die erforderlichen Anordnungen sind getroffen, damit die vorbereitenden Arbeiten so schnell als möglich zum Abschluß gebracht und so dem Bedarf an neuen Gold- und Silbermünzen möglichst bald wird genügt werden können.

In den Kontroll-Verksammlungen, welche demnächst stattfinden, werden den Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots ihre Militärpässe abgenommen. Es handelt sich darum, die in den Pässen vorhandenen allgemeinen Bestimmungen zu entfernen und durch andere, dem neuen Wehrgesetz entsprechende zu ersetzen. Außerdem hat man die Absicht, diejenigen Stellen im Passbüchlein, welche den Vermerk tragen: „Uebergetreten zur Landwehr am . . .“ oder „übergetreten zum Landsturm am . . .“ durch Papierstreifen zu überkleben und darauf folgenden Vermerk zu machen: „Uebergetreten zur Landwehr ersten Aufgebots am . . .“ Der Vermerk, welcher vom Uebertritt zum Landsturm handelt, kommt für die Folge natürlich in Wegfall.

Im Jahre 1887 sind dem „Armee-Verordnungsblatt“ zufolge im ganzen Heere nur acht Beschwerden über die Beschaffenheit der an die Truppen verausgabten Naturalien erhoben worden, von denen vier als begründet erachtet sind. Von den Korps-Intendanten sind gegen die betreffenden Lieferanten in drei Fällen Geldstrafen verhängt worden; einem Lieferanten ist in Folge wiederholter Verlegung seiner vertragmäßigen Verpflichtungen die Lieferung abgenommen worden.

Zu Sammlung der Kriegervereine zu einem Kaiser Wilhelm-Denkmal mahnt die „Parole“, das Organ des „Deutschen Kriegerbundes“ zur Einheitlichkeit. Es möchten — so führt das Blatt treffend aus — die Vorstände des deutschen Kriegerbundes und des Reichs-Kriegerverbandes, sowie der Landesverbände von Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen zu gemeinsamer Organisation von Sammlungen in den Kriegervereinen sich zusammenschließen. „Dann steuern wir Alle — fast eine Million alter Krieger — in eine Kasse und aus derselben errichten wir gemeinsam ein Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser. Dies unser unmaßgeblicher Vorschlag. Vorher aber keine Sonderaktionen, keine Zersplitterung unserer Kräfte.“

Gestern Vormittag wurde die Fachschule der Klempner-Innung für dieses Jahr geschlossen. Bei der damit verbundenen Feier wurde anerkannt hervorgehoben, daß sich die Lehrlinge in diesem Jahre durchschnittlich sehr gut geführt und durch Fleiß ausgezeichnet hätten. Prämien erhielten die Lehrlinge Schröder (bei Klempnermeister Schulz I), Brandenburg (Behnke), Wendland (Lehmann), Jankowski (Schilbach), Kolberg (Schulz I), Ludwig (Ulrich), Rohrbach (Haußfeld) Moldenhauer (Kuhf).

Auf dem Schneecabladeplatz am Dünzig wurde gestern Morgen ein anständig gekleideter Mann im Alter von 55—60 Jahren in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Derselbe wurde zunächst in einen nahen Stall gebracht und da sich sein Zustand nicht besserte, demnächst nach dem Krankenhaus überführt, er verstarb jedoch bereits auf dem Transport nach dort. Die Persönlichkeit des Verstorbenen ist bisher nicht ermittelt, dem Aeußeren nach scheint es ein Schiffer zu sein.

Aus der Anstalt zu Warjow (Filiale des Rettungshauses zu Zülchow) sind in vergangener Nacht die Zwangszöglinge Franz Gust. Karl Steinweg aus Garg a. D. und Adolf Jahnke aus Kolzow entwichen.

Die städtischen Behörden zu Köslin haben beschlossen, an Se. Majestät den Kaiser eine Beileids- und Ergebenheits-Adresse zu richten.

Der Pyriker Herr Landrath, Graf von Schlieffen, labet für Dienstag, den 27. d. M., nach Pyritz in den Behrendtschen Saal zu einer öffentlichen Versammlung der Kreisinsassen ein, um dem geäußerten Wunsch weiteren Vorschlag zu geben: Der „Pyritzer Kreis“ möge die innige Liebe und treue Verehrung, welche seine Bewohner dem Andenken Sr. Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm zollen, durch Schaffung eines bleibenden Erinnerungszeichens auch äußerlich betätigen, sei es durch Errichtung eines Denkmals, welches uns und unseren Nachkommen die theuren Züge des in Gott ruhenden Herrschers vergegenwärtigt, sei es durch Begründung einer bleibenden wohlthätigen Stiftung in dem Sinne des edlen, milden Herzens unseres einzig geliebten Entschlafenen.

Eingefandt.

Der Weg von der Stöwerischen Eisengießerei bis zum Nemiker Kirchhofe ist jetzt in einem überaus schlechten Zustande. Da der Weg von den Leidtragenden benutzt werden muß, so wäre eine bessere Reinhaltung desselben dringend erwünscht. Hat man die großen Schneemassen in der Stadt selbst bei Seite bringen können, so dürfte das auch bei diesem Wege zu ermöglichen sein. So weit bekannt ist, ist die Reinigung dieses Weges einem Unternehmer übertragen. Es wäre daher geboten, diesen zu etwas energischerer Reinigung des Weges anzuhalten. Auch für die Wege auf dem Kirchhofe könnte bei den großen Einkünften, welche die Stelle des Inspektors den Inhabern derselben einträgt, wohl so viel gethan werden, daß wenigstens von den Hauptwegen der Schnee entfernt und etwas Kies gestreut würde.

Aus den Provinzen.

3 Bütow, 23. März. Der Sängertag des Gesangsausschusses des Sängerbundes des Regierungsbezirks Köslin findet in diesem Jahre am dritten Osterfeiertage, den 3. April, in Köslin statt und wird von Delegirten der einzelnen Gesangsvereine bei seinen Beschlüssen vertreten. Zur Tagesordnung steht die Prüfung der Rechnungslegung für das im Juli hier abgehaltene 14. Bundesgesangsfest sowie die Bestimmung des Ortes für das im Jahre 1889 zu veranstaltende 15. Bundesgesangsfest. Der Bütower Männergesangsverein wird durch dessen Vorsitzenden und Dirigenten Lehrer Warjow am Sängertage vertreten werden. — Die Diphtheriskrankheit herrscht hier unter den Kindern unerträglich fort und sind derselben in dieser Woche bereits 8 Kinder zum Opfer gefallen. Die Ursache dieser schrecklichen Krankheit ist wohl der rauhen Witterung in diesem Winter zuzuschreiben.

Kunst und Literatur.

Die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart hat den glücklichen Gedanken gehabt, die Romane, welche in ihrem Journal, der „Deutschen Romanbibliothek“, erscheinen, außerdem noch als einzelne, elegant ausgestattete, leicht lesbare Bände, jeder Roman in eigenem Bande, den Halbband zu 40 Pfg., die eine zierliche, und doch dabei vornehme Salonbibliothek bilden, herauszugeben. Jährlich erscheinen 13 bis 15 Bände der besten Romanprodukte der Neuzeit in handlichem, bequemen, dabei elegantem Roman-Format. Bis jetzt sind in dieser Form Romane von Niemann und Duimchen erschienen, die zu dem Anziehendsten und Gediegensten der Romanliteratur unserer Tage zählen. [69]

Die Ueberschwemmung der Elbe.

Wittenberge, 24. März. Die Nachrichten aus den überschwemmten Elbniederungen bei Dömitz und Lenzen lauten immer schrecklicher. Bis Mitternacht des gestrigen Tages wurden hier über 600 Gerettete, von allen Mitteln entblößt und halb verhungert, von den gestern erwähnten Dampfern gelandet, von den Stadtbehörden empfangen und in Schul- und Bürgerhäusern untergebracht. Magistrat und Stadtverordnete haben einen Aufruf an die Bürger der Stadt er-

lassen, sich der Unglücklichen anzunehmen und sie vor allen Dingen mit warmer Speise und Trank zu versehen. Dies ist im vollsten Maße geschehen, und gestern Vormittag waren schon sämtliche Obdachlose von Bürgern, die in großer Anzahl herbeieilten, in deren Häusern untergebracht, wo sie nach besten Kräften gepflegt werden. Einzelne der Bürger haben 5 bis 6 der Armen aufgenommen. Unter der Bürgerschaft herrscht ein förmlicher Wettstreit, den hilflosen Menschen Gutes zu erweisen, und die uneigennützigste Opferwilligkeit Wittenberges bewährt sich wieder aufs Beste. Aber was wird die Zukunft bringen? Die Noth wird immer größer und Vieles muß geschehen, um anhaltend und dauernd zu helfen, denn es fehlt den Geretteten, die von dem heranstürmenden Wasser abnungslos überfallen wurden, an Allem, und fast nur das nackte Leben wurde gerettet. Es ist herzzerreißend, die Einzelberichte zu hören, mit welcher Noth und mit welchen Gefahren die Gelandeten zu kämpfen hatten, ehe sie gerettet wurden. Die Mildthätigkeit regt sich bereits in den Nachbarorten; die Stadt Perleberg sandte gestern einen Wagen voll Lebensmittel und 600 Mark baares Geld. Weitere Sendungen sollen erfolgen. Die Stadt Wittenberge hat bereits über 2000 Brode an die Verunglückten geliefert und noch weitere Lieferungen werden erfolgen. Gestern ist auch der Herr Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Excellenz Achenbach, eingetroffen, um das Gebiet der Ueberschwemmung zu besichtigen. Dömitz ist von allem Verkehr abgeschnitten, nur ein einziger Telegraphendraht funktioniert noch mit der Außenwelt. Gestern sind in Ludwigslust Pioniere angekommen, um mittelst Bomben von dort aus einigermaßen Verbindung mit Dömitz herzustellen.

Wittenberge, 24. März. Die Noth der Ueberschwemmten ist eine außerordentliche. Hier wurden bereits 1000 Personen aufgenommen. Behörden und Bürgerschaft thun das Möglichste, um zu helfen. Hülfe von außen ist dringend erwünscht. Oberpräsident v. Achenbach begab sich heute früh von hier aus in das Nothgebiet.

Wittenberge, 25. März, 10^{1/2} Uhr Vormittags. Die Verheerungen, welche die Ueberschwemmung in Lenzen und dem fruchtbaren Marschland am rechten Elbufer angerichtet haben, sind ungeheuer. Das Inundationsgebiet wird auf zwei Quadratmeilen geschätzt. Lenzen, ein Städtchen von 3000 Seelen, ist zu einer Hälfte überschwemmt, die auf den Höhen gelegene andere Hälfte blieb unverfehrt. Die umliegenden Dörfer sind vollständig unter Wasser gesetzt und haben furchtbar gelitten, namentlich Boog, wo der erste Deichbruch erfolgte, ferner Rosendorf und Kiez. Zwischen Kiez und Unbeanden erfolgte ein zweiter Dammbrech. Die unterhalb liegenden Dörfer Befanden, Baars und Gaars sind vollständig von Eis- und Schneemassen eingepackt und schwer erreichbar. Gestern versuchten Pioniere mittelst Planen die bedrängten, von Nahrung entblößten Bewohner der drei Dörfer zu erreichen. Einige Personen wurden gerettet. Die ärmeren Leute haben Alles verloren. Große Mengen von Vieh sind umgekommen. Die Noth ist um so entsetzlicher, als voraussichtlich Wochen vergehen werden, bis das Wasser sich verlaufen hat. Ausgiebige Hülfe durch milde Spenden ist dringend geboten.

Bermischte Nachrichten.

In der am 24. März er. stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Preussischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin berichtete Vorstand und Aufsichtsrath über das verfloßene Geschäftsjahr 1887. Die General-Versammlung beschloß dem Vorschlage des Aufsichtsrathes gemäß die Vertheilung einer Dividende an die Aktionäre von 12^{1/2} Prozent der Einzahlung, d. h. Mark 37,50 pro Aktie und ertheilte demnächst dem Vorstande sowie dem Aufsichtsrathe Decharge. Die Gesellschaft führt zum 1. April d. J. in ihren Bedingungen zur Todesfall-Versicherung die Bestimmung ein, daß für Kriegesgefahr keine Zusatzprämie erhoben wird, wenn der Versicherte lediglich durch die im deutschen Reich geltenden Wehrpflichtgesetze dazu genöthigt, an Kriege Theil nimmt. Berufs-Militärs der Armee und Marine haben, um dauernd gegen Kriegsgefahr mitversichert zu sein, eine Zusatzprämie von 4^{1/2} Prozent der Versicherungssumme zu entrichten. Diese Zusatzprämie kann auch in drei Jahresraten von je 1^{1/2} Prozent der Versicherungssumme gezahlt werden, so lange aber die Zusatzprämie noch nicht voll gezahlt ist, findet eine entsprechende Reduktion der versicherten Summe statt. Seeleute von Beruf haben dauernd eine Prämienhöhe um 5 Altersklassen, mindestens jedoch von 1^{1/2} Prozent der versicherten Summe zu entrichten, um nach allen Gegenden der Welt reisen und sich dazselbst anhalten zu können.

Auswärtige Blätter erzählen: Ein leidenschaftlicher Spieler soll ein sehr hoher Herr sein. Manderlei Geschichten sind darüber verbreitet. Die neueste aber übertrifft Alles, was man bisher gehört hat. Als der hohe Herr, so heißt es, kürzlich mit mehreren Begleitern unmittelbar vor Abgang des Postdampfers, den er benutzen wollte, in Calais eintraf, begab er sich rasch noch in ein Kaffeehaus, warf eine Banknote auf den Tisch und rief: „Schnell, drei Spiele Karten, wir können doch nicht die ganze Nacht schlafen.“ Gleich darauf aber kam ihm noch eine bessere Idee, denn nachdem er mit dem

Kaffeehausbesitzer einige Worte gewechselt, faßten sämtliche Kellner das Billard an und trugen es auf's Schiff. Er selbst half bei der Aufstellung, die Kugeln hatte er in seine Tasche gesteckt und die Neues hielt er triumphirend in den Händen. . . . Sollte der „hohe Herr“ nicht der Prinz von Wales sein?

(Passende Erklärung.) Richter: „Können Sie Ihre Aussage beschwören?“ — Bauer: „Ja freilich!“ — Richter: „Bestimmen Sie sich vorerst; wissen Sie auch, was ein Eidswur ist?“ — (Bauer stupt.) — Richter: „Sie werden doch nicht schwören, ohne zu wissen, was ein Eid zu bedeuten hat? Was ist denn ein Eid?“ — Bauer: „Ein Eid is . . . na . . . wann ich halt falsch schwör' werd' ich eing'perrt!“

Das russische Wochenblatt „Nedelja“ erzählt, Kaiser Friedrich sei sechsmal in Rusland gewesen, er liebe dasselbe, und spreche gut von dem russischen Volk. Als er das letzte Mal in Moskau war, habe er auch das Kloster Sergiewsk besichtigt und hierbei dem Sarge des Patrons des Klosters, des heiligen Sergej, die andächtigste Verehrung gesollt, worauf er an den ihn begleitenden Prior ungefähr folgende Worte richtete: „Unsere Religion erkennt Heilige nicht in dem Sinne wie die Ihrige an, aber ich beuge mich in Ehrfurcht vor einem Gerechten. Außerdem ist mit dem Besuche des Klosters für mich die schönste Erinnerung aus meinem Leben verknüpft. Das letzte Mal war ich im Kloster im Jahre 1856 und beugte mich auch vor seinem Patron. Gleich darauf reiste ich nach England, wo ich die Gattin ehelichte, welche mir das höchste Glück gab.“ Für die Wahrheit dieser Geschichte steht die „Nedelja“ ein.

Sir Robert D. . . . war vom Hofe mit vielen Gunstbezeugungen überhäuft worden. Er rühmte sich einst in Footes Gegenwart, daß er deshalb keinen Schritt gethan habe. „Sollte das so ganz seine Wichtigkeit haben?“ fragte Jemand. — „Allerdings!“ erwiderte Foote schnell: „Kriechen heißt nicht gehen.“

Köln, 24. März. Geheimrath Professor vom Rath in Bonn schenkte unserer Stadt; zur bleibenden Erinnerung an seinen verstorbenen Vater, 450,000 Mark zur Errichtung von 87 einstöckigen Häusern für Kölner Arbeiter auf seinem 15 Morgen großen, dreiviertel Stunden von Köln entfernten Grundstücke. Die aus den Häusern gewonnenen Mietherträge sollen ebenfalls zum Wohle der Arbeiter verwendet werden. Die Kolonie, zu welcher heute die Grundsteinlegung erfolgt ist, soll Wilhelmruh heißen.

Bantwejen.

Rumänische 6prozentige Rente. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Wegen des Kursverlustes von circa 4 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfd. pro 100 Mark.

Schiffsbewegung.

Der Schnelldampfer „Saale“, Kaplt. H. Richter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. März von Bremen abgegangen war, ist am 24. März, 3 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. März. Bezüglich der Ernennung des Kronprinzen Rudolf zum General-Inspektor der Infanterie ist zu erwähnen, daß dieselbe auf Antrag des Erbprinzen Albrecht erfolgte und den Wünschen des Kronprinzen vollkommen entspricht. Kraft seines neuen Amtes wird der Kronprinz fortan zu allen wichtigen Militär-Konferenzen zugezogen werden.

Paris, 25. März. Der zur Notifizierung der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Friedrich mit außerordentlicher Mission betraute General Graf Alten wird Morgen Mittag vom Präsidenten der Republik in feierlicher Audienz empfangen werden.

Petersburg, 25. März. Nunmehr halten auch die russischen Blätter die Nachricht des Fürsten Bismarck für unangetastet. Das Reskript des Kaisers an den Kronprinzen Wilhelm sei ein Beweis des freundlichen Einverständnisses beider Fürsten und bedeuete zugleich einen Sieg des Reichskanzlers. Die russischen Blätter wollen gefunden haben, daß Fürst Bismarck gegen das Kabinett von Petersburg einen freundlicheren Ton anschläge als gegen dasjenige von Wien.

Petersburg, 25. März. Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt gegenüber der „Köln. Ztg.“, daß der russischen Regierung Mitte 1887 allerdings Vorschläge zur Aufnahme einer Anleihe gemacht waren, dieselben aber abgelehnt wurden, nicht wegen der seitens der Kapitalisten gestellten Bedingungen, sondern weil die Regierung eine Anleihe überhaupt für inopportun erachtete.

Petersburg, 25. März. Das Gesetzbuch veröffentlicht die vom Kaiser sanktionirten Statuten der Gesellschaft zur Herstellung und Exploitation einer Jedermann zugänglichen Naphtha-Röhrenleitung von Baku bis Batum, eventuell mit einer Zweigleitung nach Poti. Die Gesellschaft soll binnen 4 Monaten gebildet werden, die Leitung in spätestens 4^{1/2} Jahren fertig gestellt sein und täglich mindestens 180,000 Pud rohes Naphtha befördern können.

Der Prinzenthurm.

Novelle von A. v. Limburg.

38)

Clamor begriff nicht, wo Lory hinaus wollte, was sie verlangen konnte; er sah nur ihre Bewegung. Es verstand sich von selbst, daß er that, was sie wünschte.

„Ich verspreche es Ihnen,“ sagte er einfach.

„Ihr Ehrenwort darauf?“

„Mein Wort darauf!“ Er reichte ihr zu festem Druck die Hand.

Sie ließ seine Rechte sinken. „Nun denn! Ich habe soeben Wort für Wort mit angehört, was Brand von Herner in Bezug auf mich erzählte, und bitte Sie deshalb, wenn es hier zum Neuesten kommen sollte, so lassen Sie mich nicht lebend in die Hände jenes schrecklichen Menschen fallen!“

Er war aufgesprungen und starrte sie mit offenbarem Entsetzen an.

Sie mißverstand diese Bewegung und hielt sie für eine Weigerung.

„Ehre um Ehre, Clamor!“ rief sie in leidenschaftlicher Erregung. „Ich rettete neulich die Ihre, indem ich Sie vor schimpflichem Angriff bewahrte; retten Sie dafür mich, wenn wir uns hier nicht länger halten können, indem Sie mir ein Leben nehmen, das doch keinen großen Werth für mich hat. . . . Dunkel Günther, der mich liebt wie ein Kind, kann ich den schmerzlichen Entschluß nicht zumuthen; aber von Ihnen, dem ich gleichgültig bin, kann ich diesen eckten Rittersdienst verlangen. Mein Gott!“ fuhr sie fort nach einer Sekunde angstvollen Wartens auf eine Antwort, die noch immer nicht erfolgte, „muß ich denn erst gestehen, daß ich wohl den Muth habe, zu sterben, aber nicht den, die That selbst zu vollführen — daß ich nicht die Heroine bin, für welche Sie mich irrthümlich halten, und

daß ich mit keinen Waffen umzugehen verstehe. . . .“

Er starrte sie noch immer an wie im Fieber, das jetzt in der That bei ihm einzutreten begann.

„D!“ rief sie endlich mit ausbrechender Bitterkeit, „wenn Eva von der schrecklichen Gefahr bedroht wäre, die mich mit Entsetzen erfüllt, Sie würden das Mädchen, welches Sie lieben, nicht erst bitten lassen, sondern es selbst nicht zugeben, daß sie die Beute jenes Bösewichts wird.“

So wußte sie also bis heute wirklich nichts von den Gefühlen, welche ihn besetzten, von der so nahe bei ihr glimmenden und jeden Tag weiter um sich greifenden Gluth. . . .

Ein Sturm durchbraute die Seele des jungen Mannes.

„Sie ahnen also immer noch nicht,“ brach er endlich los, „daß ich Sie liebe mit allen Fasern meiner Seele — hoffnungslos, rettungslos, da ich den Irrthum einiger Wochen mit dem Glück meines Lebens zu bezahlen habe. Und — glauben Sie mir, Lory, es ist besser noch, zusammen in dem Verhängniß dieser Nacht unterzugehen, als langsam sich verbluten zu müssen an der Dual verfehlten Lebens — verlorener Liebe!“

Er war vor ihr niedergesunken und schlug in leidenschaftlichem Schmerz die Hände vor das Gesicht.

Ein Schauer des Entzückens durchrieselte das junge Mädchen, und der Ausdruck ihrer Züge veränderte sich wie durch Zauber.

„D, mein Gott, ich danke Dir!“ flüsterte sie tonlos und legte wie segnend ihre Hand auf seinen Kopf. „Wenn mir nur noch eine Stunde übrig bleibt, um die Wonne dieses Augenblicks auszubedenken, so bin ich überreich gewesen. . . .“

Es war einer jener Momente, deren kurze Seligkeit den ganzen Rest eines Menschenlebens aufzuwiegen vermögen. Sie wußten Beide, daß so oder so nach dieser Stunde alles aus war, und schlossen damit für immer ab.

Einige Augenblicke später wurden die jungen Leute durch ein sehr profaisches und unmelodisches Geräusch in die Welt der Wirklichkeit zurückgerufen. Lory's großer Neufundländer, der bis dahin ruhig auf dem Balkon gelegen hatte, erhob ein wüthendes Geheul und Gebell, dem der Mark und Bein durchgehende Ausschrei zweier Menschenstimmen folgte.

Clamor wie Lory stürzten gleichzeitig der Thüre des Altans zu und traten hinaus; aber es war außer dem Hunde nichts zu entdecken. Dieser kroch mehr, als er ging, auf seine Herrin zu und drückte mit kläglichem Winseln seinen Kopf gegen ihre Kniee. Dunkle Blutstrecken färbten augenblicklich das weiße Kleid der Komtesse; die Tropfen sickerten aus einer tiefen Halswunde des Hundes herab. Lory leistete dem armen Thier rasch den ersten Beistand, während Clamor zu genauerer Untersuchung des seltsamen Vorfalles auf den Balkon zurückkehrte. Er entdeckte hier in der That etwas Unerhörtes — Unglaubliches! An dem Zadenrand der steinernen Altan-Umfriedigung hing ein starker eiserner Haken, an welchem eine solide Strickleiter befestigt war.

Es gab also im Thurm selbst einen Verräther, welcher der ruhelosen Bande hier einen Schleichweg eröffnen wollte! Clamor rief Lory herbei und theilte ihr seine Entdeckung, sowie seinen Verdacht mit; selbstredend wurde sogleich von ihnen die Strickleiter herausgezogen, welche auch unten nicht etwa festgehalten wurde, sondern lose hing. Dagegen hörte man deutlich aus der Tiefe herauf Geräusch wie von dem Sprechen verschiedener Stimmen; es mußten sich in der Schlucht mehrere Menschen aufhalten.

Lory widersprach ganz entschieden der Ansicht, daß es sich hier um eine Verrätheri von irgend Jemandem aus dem Prinzenthurm handele, und kam auf die Idee zurück, daß es doch eine Möglichkeit geben müsse an der Eiche herauf den Balkon zu ersteigen. Man war offenbar schon ein Mal hier oben gewesen, wahrscheinlich während der Fahrt der Familie nach S. . . . zum

Theater, und hatte denselben vielleicht damals nicht ganz gelungenen Versuch gemacht, welcher so eben nur durch den Hund vereitelt worden. Der Mann oder am Ende gar mehrere, die anscheinend schon oben gewesen sein mußten, waren durch den wüthenden Angriff des treuen Thieres ohne Zweifel hinabgeschleudert zu graufigem Tod.

Lory schauderte — und doch konnte man Gott nicht genug danken, daß diese drohende Gefahr so glücklich abgewendet war. Wahrscheinlich hatte man unten nicht mit Unrecht angenommen, daß alle Aufmerksamkeit der im Thurm Bedrängten sich auf die Thüre und überhaupt auf die andere Seite des Thurmes konzentriren würde, weil von rückwärts nach der allgemeinen Annahme nichts zu fürchten war. Und so hatte man geglaubt, von da unbemerkt eindringen zu können. Waren ein paar entschlossene Männer ein Mal oben, so konnte von einem längeren Widerstand der auch im Rücken Angegriffenen wohl nicht länger die Rede sein.

Clamor bat die Komtesse, da er bei der nunmehr erwiesenen Unsicherheit des Balkons als Wache zurückbleiben mußte, seinen Vater von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen, sowie ihm selbst über den Stand der Dinge drüben, der ihn natürlich sehr beunruhigte, Mittheilung zu machen, und das junge Mädchen eilte leichten Fußes fort, den Auftrag auszuführen.

Wie anders sah es in ihr und um sie her plötzlich aus mit diesem beseligenden Glücksgefühl im Herzen! Waren denn das dieselben bekannnten alten Räume noch, oder hatte mit einem Male der Zauberstab einer Fee alles mit rosigem Licht überfluthet?

Der Freiherr war zu sehr durch den Ernst der Situation in Anspruch genommen, als daß Lory's plötzliche Veränderung ihm hätte auffallen sollen; dagegen mußte ein so eingreifendes Ereigniß wie das, welches sich eben auf dem Balkon zugetragen, ihn auf's höchste erregen. Man sah jetzt auch, worauf die Vorkehrungen

Börsenbericht.

Stettin, 26. März. Wetter: veränderlich. Temp. + 5° R. Barom. 27" 8". Wind SW.
Weizen fest, per 1000 Mgr. loco incl. 157-165 bez., per April-Mai 167,5-168 bez., per Mai-Juni 170 B. per Juni-Juli 171,5-172 bez.
Roggen etwas fester, per 1000 Mgr. loco incl. 101 bis 113 bez., per April-Mai 116-116,5 bez., per Mai-Juni 118,5-119 bez., per Juni-Juli 121-121,5 bez., per Juli-August 123 G., per September-Oktober 125 bez. Hafer per 1000 Mgr. loco pomm. 101-110 bez.
Rübsöl ruhig, der 100 Mgr. loco o. F. b. M. 46 bez., per März und der April-Mai 45 bez., per September-Oktober 46 bez.
Spiritus still, per 10,000 Liter loco o. F. verft. 96,2 bis 96,1 bez., do. 50er 47,3 nom., do. 70er 29 bez., per April-Mai verft. 95-94,6 bez., do. 70er 30,2 nom., per August-September 32,9 nom., per September-Oktober 70er 33,4 bez., per September-Oktober 33,4 bez. n. G.
Petroleum per 50 Mgr. loco 13,3 verz. bez.

Stettin, den 24. März 1888.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 29. d. Mts., Abend 5 1/2 Uhr. Tagesordnung.

Mittheilung einer Entscheidung des Reichsgerichts in der Angelegenheit, betreffend die Verpflichtung zur Tragung der Kosten für Bekleidung und Ausrüstung der Schutzmännlichkeit. — Vorlage, betreffend die Errichtung von Kläranlagen für die Reinigung der Kanalwässer und Bewilligung von 25000 M. für die Errichtung einer Probe-Kläranlage. — Genehmigung der Uebertragung von 7718 M. Restbauforderungen für das neue Gutspächter-Wohnhaus in Armenheide auf den Etat pro 1888-89. Nachbewilligung von 193 M. 74 Pf. für die Unterhaltung der Klappen der Pladibrücke pro 1887-88, und Genehmigung der Inabgangstellung von 350 M. im Etat Titel VIII. c 5 p 3 pro 1888-89. — Nachträgliche Bewilligung von 60,000 M. Kosten der Kaiser-Festlichkeiten im Herbst 1887. — Genehmigung, daß die zum 1. Juli gefälligsten nicht konvertirten Anleihe-scheine La. I. schon jetzt gegen Gewährung einer Zinsvergütung von 1 1/2 Prozent einschließlich der Stückzinsen vom 1. Januar d. J. ab eingelöst werden, und zu der Begebung von noch 730,500 M. Anleihe-scheinen La. M. — Bewilligung von 15 M. für eine 2. Fernsprech-Einrichtung im Hause der königlichen Polizei-Direktion. Nichtöffentliche Sitzung. Eine Unterstützungssache.

Dr. Scharlau.

von Conradi'sches Schul- und Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

Der neue Schulcurfus am hiesigen vollberechtigten, mit einer Pensionatsanstalt verbundenen Realprogrammum beginnt Donnerstag den 12. April d. J., 8 Uhr früh. Die geringe Schülernzahl in den einzelnen Klassen ermöglicht die eingehendste Berücksichtigung und Förderung jedes einzelnen Schülers. Das Freiwilligenzeugniß wird nach einjährigem, von befriedigendem Erfolge begleiteten Besuch der Sekunda ohne besondere Prüfung ertheilt. Die äußerst gesunde Lage des Ortes auf unbewaldeter Höhe, sowie die abgewährte Einrichtung und Ordnung des ganzen Anstaltslebens sind von jeher für das körperliche und geistige Gedeihen der Zöglinge ganz besonders förderlich gewesen. Näheres durch den Direktor Dr. Bonstedt in Jenkau.

Danzig, im März 1888. Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Villa-Verkauf.

Verkäuflich zur sofortigen Uebernahme — auf Wunsch mit Mobiliar — eine herrschaftliche Villa mit Nebengebäuden und Garten in unmittelbarer Nähe der Stadt Girschberg i. Schl. Veräußerungssumme der Gebäude (ausschließlich der Keller und Fundamente) etwas über 40000 M. Preis ohne Mobiliar 54,000 M. Gest. Offerten unter J. 8128 an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf in Verbindung mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Sommer-Semester 1888 beginnt am 16. April d. J. gleichzeitig mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmeseins inmatriculirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Feldmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher fünfzehn der letzteren allein und sechs der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den königl. Preussischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie.

In Vertretung: Professor Dr. Freitag.

Brauerschule des Vereins „Versuchs- u. Lehranstalt für Brauerei in Berlin“.

Sommerkursus 1888.

Beginn: am Freitag, den 4. Mai. Schluss: Ende Juli.

Die Anmeldungen sind baldmöglichst unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, sowie eines Nachweises über praktische Thätigkeit einzureichen.

An das Bureau des Vereins „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin“, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Programme und nähere Anskunft daselbst. Berlin, im März 1888.

Die Direktion.

Berlin S.W. Berlin S.W.

J. A. Heese

Königlicher Hoflieferant, Seidenwaren-Fabrik, Mode- und Manufacturwaren etc. Leipziger Strasse 87. Telephon 1100.

reich illustriertes Preisbuch,

enthaltend das Verzeichniss aller Neuheiten für Frühjahr und Sommer

in seidenen, halbseidenen, wollenen, halb- und baumwollenen Kleiderstoffen für Haus und Promenade, wie für Gesellschafts- und Reisezwecke; Elsasser Weisswaren für Wäsche und Négligé; Flanellen, Futterstoffen; Plüsch, Sammeten, Velvets, Kostümen, Paletots, Mänteln, Regenmänteln, Morgenröcken, Jupons, Schürzen, Tüchern, Echarpes, Plaids; Spitzen, Spitzenstoffen jeder Art, Rüschen, Schleifen, Hauben, Coiffuren; Taschentüchern, Cravatten, Cachenez, Fächern und Schirmen, Reise-, Schlaf- und Bettdecken; Möbel-Cretonnes, weissen und crème Gardinen, Stores, Tischdecken, Teppichen, Läuferstoffen etc.,

ist erschienen

und wird auf Wunsch gratis und frei zugesandt.

Proben, Modebilder und feste Aufträge von 20 Mark an postfrei.

Das gefällige Sprechen, Schreiben, Lesen und Verleihen des Engl. u. Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erlernen durch die in 34. Auflage verbesserten Drog.-Unterrichts-Briefe nach der vollkommnen Drog.-Methode. Zugleich Veranschaulichung der Aussprache der englischen u. französischen Aussprache. Probierbriefe à 1 M. 50 Pf. sammtliche deutsche Verlage-Buchhandlungen, haben Langenscheidtsche Verlage-Buchhandlung, Berlin S.W., Köpenickerstr. 133. N.B. Wie der Prosp. nachweist, haben diese Briefe (wie nicht anders sein kann) bestanden. Die Briefe werden die Compendien verhältnißmäßig, die nur diese Briefe (wie nicht anders sein kann) bestanden. Die Briefe werden die Compendien verhältnißmäßig, die nur diese Briefe (wie nicht anders sein kann) bestanden. Die Briefe werden die Compendien verhältnißmäßig, die nur diese Briefe (wie nicht anders sein kann) bestanden.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Wörterbücher; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Robenwell. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Toilette und Handarbeiten für Damen, Mädchen und Frauen, wie für das parterre Bindearbeiten umfassen, ebenso die Zeichnungen für Herren und die Welt- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 300 Schnittmustern für alle Gelegenheiten der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Web- und Duntfäden, Ransen-Schiffen etc. Abonnement werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Dopergasse 2.

La blau engl. Dachschiefer und Schieferplatten zum Auslegen von Viehtröppen. Glasirte Thonröhren und Kuh- u. Pferdebetriebe. sowie Tröge. Drainröhren offerire zu billigsten Preisen. Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Superphosphat pr. Ztr. 4 1/2 M., feingemahl. Phosphatmehl pr. Ztr. 2 1/2 M., Kainit u. Chile-Salpeter billigst, offerirt Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Cognac der Export-Cie für Deutschen Cognac Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer. Ueberall in Flaschen vorräthig. Man verlange stets unsere Etiketten. Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

100 Mark werden einen Jeden zugestrichert, der nicht geheilt wird oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das in ganz Europa und auch schon darüber hinaus rühmlichst bekannte Caematon, das neue erfolgreiche Universal-Medikament, welches dessen Urheber, Herr Apotheker Hargema in Amsterdam vollständig von beständigem veralteten Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medikament entfernt die Urinsäure-Ablagerungen — die einzige Ursache aller Formen von Gicht und Rheumatismus — aus dem Körper des Leidenden und ist folglich das einzige Mittel, welches selbst in ganz veralteten Fällen, vollständige Heilung schenken kann. Dasselbe wurde mit drei Medaillen und letzlich noch mit der großen goldenen Medaille erster Klasse nebst Verdienst-Diplom der Unione Op. Umberto I in Italien prämiirt. Die schmeichelhaftesten Briefe von ungläubigen dankbaren Heilten, worunter von fürstlichen Hoheiten Professoren und Aerzten, stehen ebenfalls zur Seite. Zusendung auf Wunsch nach allen Plätzen der Welt, nach Deutschland gegen Postnachnahme. Ganze Fl. M. 8, halbe M. 5. Nur direkt zu beziehen.

Brustleidenden u. Bluthusten giebt ein geheilter Brusttranfer Ausst. ft. sichere Heilung E. Funke, Berlin, Friedrichstr. 217.

unters hinausgingen. Sie wollten sich mit den Säcken, die sie herbeigetragen hatten, eine Schutzwehr gegen das Feuer von oben schaffen, hinter der gedekt sie unbeflügelt die Thüre demoliren konnten. Die Gefahr wurde also drohender als je.

Währenddem hörte Clamor, weit über den Mauerrand des Balkons gebeugt, gespannt hinab und versuchte, etwas von dem zu vernahmen, was unten geschah. Auch den Baum beobachtete er mit unausgesetzter Aufmerksamkeit.

Trotz der hohen Temperatur der warmen Sommernacht wurde er aber von kalten Fieberschauern durchschüttelt und fing an, sich sehr unwohl zu fühlen — aber es war jetzt keine Zeit zum Kranksein; es galt, auf alles, was vorging, mit angestrengten Sinnen zu achten. Er stützte sich mit der heißen Hand auf die kühle Steinumfriedigung — man vernahm nichts aus der Schlucht, keinen Ton mehr; es war alles still geworden. Und doch kam es ihm so vor, als ob er noch etwas anderes höre als das dumpfe Getöse von der entgegengesetzten Seite des Thurmes. Von dem Parke her schien es zu kommen — ein eigentümliches, näher und näher her-

überklingendes Geräusch. Er horchte wieder und länger hin. Ja! Es war kein Zweifel mehr; dies konnte nur der fadenzarte Ton von einem im Schnellschritt marschirenden Soldatentrupp sein. Die ersehnte Hilfe nahte also noch zu rechter Zeit!

In diesem Augenblick kehrte Lory zurück, und auch sie vernahm jetzt deutlich die Schritte auf der am Parke sich hinziehenden Chaussee.

„Gerettet also!“ rief das junge Mädchen dankerfüllt.

„Vom Tode ja!“ antwortete er mit einem matten, aber vielversprechenden Lächeln.

„Und werden Sie sich jetzt, wo die Gefahr vorüber ist, meinnetwegen schonen?“ fragte sie, ihn zu dem Sessel an der Thüre führend. „Ich eile zum Onkel Günther, damit auch der von seiner Angst erlöst wird!“

Die Rettung war zumeist das Verdienst des umsichtigen Reitknechtes der Komtesse, der trotz seiner Unkenntnis der Gegend die richtigen Mittel und Wege gefunden hatte, rasch militärische Hilfe zu finden. Es waren zwei Kompagnien Infanterie von einem Regiment, dessen einzelne Abtheilungen wegen Reibereien mit den Bürgern

in ihrer bisherigen Garnison dislozirt worden waren. Man hatte, da das Regiment erst am Tage vorher in der Gegend eingetroffen war, in Loosel nicht gewußt, daß man in verhältnismäßig nicht zu großer Entfernung Militär erreichen konnte. Der Reitknecht erfuhr dies ganz zufällig in dem nächsten Flecken von den Passagieren einer Postkutsche, die er befragte, um sich zu orientiren, worauf er dann alsbald auf Tod und Leben in der angegebenen Richtung weiterlagte.

Die wilde Bande, welche ebenfalls keine Ahnung von der Ankunft eines Regiments Infanterie in der Gegend gehabt hatte, setzte, von einem panischen Schrecken ergriffen, dem Militär kaum Widerstand entgegen. Es fiel fast kein Schuß. Die Meisten gaben Herzjengel, so bald sie die Menge der Soldaten erblickten, und entkamen wirklich; Mehrere wurden festgenommen und in sichern Gewahrsam gebracht.

Der anbrechende Morgen zeigte erst die greuliche Verwüstung, welche im Garten und im Schlosse selbst stattgefunden hatte. Der Freiherr grämte sich aber keinen Augenblick über die Verluste aller Art, welche vorgekommen; er war viel

zu dankerfüllt, daß die schreckliche Katastrophe noch schließlich so abgewendet worden, als daß solche Nebenjahren ihn hätten berühren sollen. Dagegen wurde gleich am andern Tage mit Energie daran gegangen, daß alles in möglichst rascher Zeit wieder in Ordnung gebracht wurde.

Die eine der beiden Kompagnien, welche so rechtzeitige Hilfe gebracht hatten, verließ noch am demselben Tage bei Zeiten das Gut wieder. Sie führte die Gefangenen mit sich zur nächsten Kreisstadt, wo dieselben in Haft gebracht werden sollten. Die andere Kompagnie blieb in Loosel als Schutz zurück. Der Freiherr wollte veranlassen, daß dieselbe dort eine längere Zeit einquartiert werde, zu nöthiger Sicherung seiner nun schon zwei Mal so arg bedroht gewesenen Familie und seines Eigenthums. Die Offiziere, denen die Aussicht durchaus nicht unangenehm war, eine längere Zeit zuzubringen auf dem gastreichen Schlosse, in dem das Leben auf größtem Fuße geführt wurde, unterfügten das ganz gerechtfertigte Verlangen des liebenswürdigen alten Herrn.

(Fortsetzung folgt.)

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:
Dr. Hermann Dunger's
Wörterbuch von Verdeutschungen
entbehrlicher Fremdwörter.
Mit einer einleitenden Abhandlung über Fremdwörter und Sprachreinigung.
gr. 8. Preis kartonirt M. 1.80.
Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

Königl.
Preuß. 178. Kl.-Lott.
Ziehung 1. Kl. 3. und 4. April er.
Originallosse auf Depottheine
1/10 M. 50, 1/20 M. 25, 1/40 M. 12 1/2.
Antheil: 1/10 1/10 1/20 1/40
Loose M. 6.25, 3.25, 1.75, 1.
Gleicher Preis für alle Klassen.
Blamirte Gewinn-Auszahlung ohne Abzug.
D. Lewin, Berlin C.,
Spanbauerbrücke 16.
Prospekte gratis.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken und Gleisen, sowie Grubenschienen
offener billigst
Gebr. Beermann, Fischerstr. 16.

Wiesbadener Kochbrunnen-Rohsalz für Bäder



fabricirt unter amtlicher
Controle der Stadt Wiesbaden
und der Kurdirection.

Das Wiesbadener Kochbrunnen-Rohsalz für Bäder ist von heilkräftigster Wirkung bei allen Krankheiten, welche man unter dem Begriff „rheumatische Leiden“ zusammenfaßt, desgleichen bei Nervenkrankheiten, Lähmungen, bei Störungen der Hautthätigkeit und ganz besonders bei Krankheiten in den Bewegungen der Gliedmassen, welche als Folgezustände von Krankheitsprocessen an Knochen, Gelenken oder Weichteilen, Entzündungen, Neubildungen oder nach stattgehabten Verwundungen zurückgeblieben sind. Die günstigen Erfolge bei zahlreichen Verwundeten aus dem deutsch-französischen Kriege sind weltbekannt (haben deshalb den hohen Ruf Wiesbadens auf's Neue befestigt und erweitert).

Preis per Kilo M. 2.—
Ferner ebenfalls amtlich controlirt: Wiesbadener Kochbrunnen-Salze per Stück 80 Pfg., Carton von 3 Stück M. 2.—, Wiesbadener Kochbrunnen-Salz-Pastillen per Schachtel M. 1.—, Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salze zum Einnehmen per Glas M. 2.—, Wiesbadener Kochbrunnen-Wasser per Flasche 80 Pfg.

Versandt durch das
Wiesbadener Brunnen-Comptoir,
in Wiesbaden.
Zu haben in allen Apotheken, Mineralwasserhandlungen und Drogengeschäften (en gros).

WER
lebens. ital. Gefüge gut u. billig
beziehen will, verlange Preisliste
von Hans Maier in Ulm a. D.
Grosser Import ital. Produkte.

Reine
Metall-Fussboden-Farbe.
Garantirt chemisch reine Metall-Fussboden-Farbe zeichnet sich durch besondere Deckkraft und Ergiebigkeit aus, trocknet, mit gutem Firnis verarbeitet, ausserordentlich schnell, wird steinhart und empfiehlt sich durch die Vorzüglichkeit ihrer Eigenschaften nicht nur allein als Fussboden-Farbe, sondern zu allen Anstrichen, bei denen es auf grosse Deckfähigkeit, Härte und schnelles Trocknen ankommt.
Preis in Pulver à Kilo 60 S.
Preis in Oel gerieben à Kilo 1 M.
Bei Quantitäten entsprechend billiger. Zu beziehen durch die Farben-Handlung von **Theodor Péc,** Breitestr. 60 und Grabow, Langestr. 1.
(D.R.P.) F. SOENNECKEN'S (D.R.P.)
BRIEFORDNER
übertreffen alle and. Registratoren. Preis nur M. 1.25. U. A. benutzen: Carl Fraenkel, Berlin, 100; H. Petersen & Co., Hamburg, 73; Gebr. Stollwerk Köln, 62; Volksbank, Darmstadt, 89 u. s. w.
In jeder Schreibwhdng. vorrätig. Preis. frei.
E. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN, Berlin-Leipzig.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: **Dir. Jontzon.**

Sommerpensionat in Friedrichroda.
(Thür. Wald.)
Auf meiner ländl. Besitz. in Friedrichroda finden Töchter d. höh. Stände im Alter von etwa 14 bis 18 Jahren wiederum von Mitte Mai bis Ende Sept. angenehmen Aufenthalt, sorgfältigste Gesundheitspflege (event. auch erfolg. Behandl. d. Mischsucht) und auf allen Gebiet. d. weibl. Erzieh. — einschließlich der Haushaltung — jede gewünschte Förderung. — Französl., Engländ. u. Musiklehrerin im Hause. — Beste Referenzen in Stettin selbst. — Alles Nähere durch Prospekte.
Steglitz b. Berlin, Mohornstr. 26. **Auguste Weise.**

Jedes 2. Loos gewinnt in der
Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse am 3. und 4. April d. J.
Hauptgewinne: M. 600,000, 2 à 300,000, 2 à 150,000,
2 à 100,000, 2 à 75,000, 2 à 50,000, 2 à 40,000, 10 à 30,000 u. s. w.
zusammen 95000 Gewinne im **27 Millionen Mark.**
Beträge von über
Antheil: 1/4 12 1/2 M., 1/8 6 1/2 M., 1/16 3 1/2 M., 1/32 2 M.
Für alle 4 Klassen gültige Anttheile:
1/4 30 M., 1/8 26 M., 1/16 14 M., 1/32 8 M., 1/64 M.
Gewinnlisten 1.—3. Klasse à 20 Pf., 4. Klasse 40 Pf. (alle 4 Ziehungen 80 Pf.)
Rob. Th. Schröder, Stettin.

XIV. Mastvieh-Ausstellung in Berlin
den 16. und 17. Mai, 1888.
Am 1. April Schluss der Anmeldungen
für Thiere, Maschinen u. s. w.
Bureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 90/91.

Für Tungenkranke
Dr. Brehmer's Heilanstalt
in Goerbersdorf
erstes in schwindnachtsfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6 1/2 Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospekte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des **Dr. Brehmer.**

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
BREMEN nach
New-York. | Baltimore.
Süd-Amerika.
Ostasien. | Australien.
Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter
Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36.

Migraene Pastillen
von Apotheker Senckenberg, Frankenthal
von geradem überraschender Wirkung bei allen auf einer Affection des Nervensystems basirenden Kopfschmerzen. Sie enthalten nicht, wie die meisten derartigen Mittel, narkotische Substanzen und sind dieselben für den menschlichen Organismus absolut unschädlich.
Die Senckenberg'schen Migraene Pastillen sind nur in den Apotheken und zwar zum Preise v. Mk. 1.20 pr. Schachtel erhältlich. Die Gebrauchs-Anweisung ist jeder Schachtel beigelegt und trägt die letztere obiges gesetzlich geschütztes Zeichen, sowie den Namenszug des Erfinders. — darauf man beim Einkaufe zu achten bittet.

HOCHINTERESSANTE ERFINDUNG
Parfumerie-Oriza
Von **L. LEGRAND, PARIS, rue Saint-Honoré, 207**
ESS-ORIZA IN FESTER FORM
CONCRETE PARFUMS
Wissenschaftliche, in Frankreich und allen andern Ländern patentirte Erfindung.
Dieses, nach einem neuen Verfahren, in feste Form gebrachten Ess.-Oriza besitzen eine bis heut unbekannt gewesene hohe Concentration und Lieblichkeit. — Sie sind in Gestalt von Stiften oder Pastillen in kleinster, bequem bei sich zu tragenden Flacons oder Riechbüchsen der verschiedensten Art montirt. — Diese Parf.-Stifte vorliegen nicht und können nach Abnutzung leicht ersetzt werden. Sie haben den ungeheuren Vortheil, ihren Parfüm auf alle mit ihnen in Berührung gebrachten Gegenstände zu übertragen, ohne dieselben zu befeuchten oder zu beschädigen.
Ein leichtes Bestreichen genügt, um augenblicklich
DIE HAUT | TASCHENTUCH | HANDSCHUHE | KÜNSTLICHE
DEN BART | SPITZEN | STOFFE | BLUMEN
Wäsche, und alle Papeterie-Artikel, etc., etc., zu parfümiren
ZU HABEN IN ALLEN FEINEN
PARFUMERIE-GESCHÄFTEN DER WELT
Der ausführliche Catalog der Parfums mit Preisangabe wird auf Verlangen franco zugesandt.
General-Depot für Deutschland: **Wolff & Schwandt** in Karlsruhe.

Deutsche Ring-Schiffchen-Nähmaschinen,
sowie alle anderen Systeme in allerbesten Ausführung dauerhaft und solide.
Billige Preise. Theilzahlungen
gestattet. **Reelle Garantie.**
Reparaturen.
Jede Nähmaschine, auch wenn dieselbe noch so alt, gleichviel welchen Systems, kann schnell und billig reparirt werden.
A. Best,
General-Agentur der Nähmaschinen-Fabrik
von **Berth. Stoewer,**
Stettin, Kohlmarkt 8.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unberührt bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichem Mucosa, Blähung, saurem Aufstossen, Reiz, Magenkatarrh, Schbrechen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würgen, Mies-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Fl. 1.00 mit Gebrauchsanw. 80 Pf., Dose mit 10 Fl. 1.00.
Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Bradt, Kremser (Wien).**
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Flaschen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Es ist zu haben in fast allen Apotheken.
In Stettin in der Apotheke zum goldenen Adler, Hof- und Garnison-Apotheke, Weltan-Apotheke, In Schivelbein bei Apoth. A. Wildorf. In Biallow bei Stettin in der Schwan-Apotheke.

Für feinste Pariser
Gummi-Artikel
billigste Bezugsquelle
G. Henselsohn, Berlin S. 14.
Preislitten gratis

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
(Fenchel-Spiritus)
zur Stärkung und Erhaltung
der Sehkraft.
Seit ca. 50 Jahren hergestellt vom Apotheker **Dr. F. G. Golts Nachf., Aken a. d. Elbe.** Direct zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mark in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. d. E., sowie auch acht zu haben in:
Stettin in **W. Mayer's, Pelikan-Apotheke.** Aufträge nimmt entgegen **Jul. Klinckow.**

Expedition u. Verladungsgeschäft
H. Milchack,
Köln a. Rhein u. Ruhrort.
(Geegründet 1846)

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge älter Augenbeschwerden sich gezwungen fühlen. Es leitet es auch Jeder, der an Nervosität, Herz-Klopfen, Verdaunungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belohnung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einföndung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Hr. L. Ernst, Jomdahl, Wien, Giselstrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Alte Falkenwalderstraße 12, 3 T. links, finden Schüler gute Pension bei Frau **Hauptmann Mass,** empfohlen durch Herrn **Prebiger Fürer** und Herrn Prof. **Mull.** Bis zum 3. April cr. Kirchplatz 3, 3 Treppen.
Ein jung. Materialist f. per 1. April Stellung. Off. an **C. Geise,** Eberswalde, Eisenbahnstraße 24, erb.
Junge Mädchen aus guter Familie finden gute u. billige Pension mit wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ausbildung bei **Frl. Krause,** Kirchplatz 4, 11 L. Lehrerin im Hause. Gute Referenzen.